

Aehnlich ist es im Oberlauf des *Fóu-kiang* bei *Miën-tshóu*. Es scheint daraus hervorzugehen, dass das Gefäll sich hier in letzter Zeit gemindert hat, in der

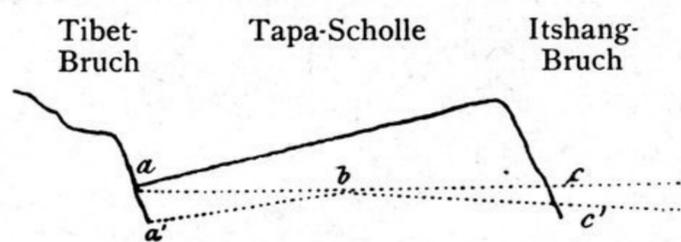


Fig. 30. Einfluss der jüngsten tektonischen Bewegungen auf die Entwicklung des Yangtszë-Laufs.

Strecke von *Lu-tshóu* bis *Kiang-tsin-hsiën* ungefähr gleich geblieben ist, und von dort bis *I-tshang* zugenommen hat. Die Erklärung kann nur darin gefunden werden, dass am Fuss der Tibetischen Staffel die Senkung fort dauert. Ein Betrag derselben um  $a a'$  und  $c c'$  würde Minderung des Gefälles in der

Strecke  $a' b$ , dagegen dessen Vermehrung in der Strecke  $b c'$  herbeiführen. Es lassen sich hierfür noch weitere Argumente anführen:

Der Rand der Tibetischen Staffel zeigt allenthalben die Merkmale grosser Jugendlichkeit in der Ausbildung der Erosionsrinnen. Ueberall stürzen die Gewässer als Wildbäche herab; keines hat, soweit sich die Verhältnisse übersehen lassen, auch nur in der untersten Strecke eine Abflachung zu ebenem Lauf erreicht. Das einzige, welches ich selbst gesehen habe, der *Ya-hö*, hat sich im Gegentheil in mächtige jugendliche Flussschotterbänke eingeschnitten.<sup>1)</sup> Sie erreichen dort, wo die Stadt *Ya-tshóu-fu* zum Theil darauf erbaut ist, eine Mächtigkeit von [160 Fuss]. Es scheinen aber im Nordwesten ausser der allgemeinen Senkung noch bedeutende Theilsenkungen vorzukommen. Darauf deutet die Verebnung bei *Kia-ting-fu* am Fusse des *O-mi-shan*, sowie diejenige von *Tshöng-tu-fu* am Fuss des *Kiu-ting-shan*.

Bei *I-tshang-fu* sind die Anzeichen der Senkung deutlich. Es ist hier noch der Verlauf des Kwéi-Bruches näher zu untersuchen. Es scheint, dass *I-tshang-fu*, ähnlich wie *Ya-tshóu-fu*, in einer westlichen Einbuchtung des Bruchrandes<sup>2)</sup> liegt. Einst erstreckte sie sich noch weiter nach West, zu einer Zeit, als das Flussbett erheblich höher lag. Davon zeugen die cementirten Trümmerblockmassen, welche im Westen der Stadt ein Hügelland bilden. Der Weg von VOGELSANG führt nordwärts über sie; sie überlagern zum Theil noch den carbonischen Kalkstein. Diese Zeugen eines früher höher gelegenen Ausflusses des *Yangtszë* würden, wie die analogen Schotterbänke von *Ya-tshóu-fu*, eine Erklärung durch ein Ansteigen des westlichen Flügels gestatten; doch lässt sich ein solches in keinem der beiden Fälle nachweisen. Dagegen gibt es auch hier im Osten Anzeichen fort dauernder Senkung des Vorlandes. Dahin gehören: der durch alle historischen Zeiten erhalten gebliebene Reichthum an stehenden Wässern; das Fortbestehen des *Tungting-Sees*, als eines niemals ausgefüllten Staubeckens; und die zahllosen Windungen

<sup>1)</sup> [S. oben, S. 68.]

<sup>2)</sup> [Wie oben (S. 110, Anm.) erwähnt wurde, fassen sowohl BAILEY WILLIS als ABENDANON diese Stufe nicht als Bruch, sondern als Flexur auf.]